



Für die Hopfenpflanzler hatten Josef Ingerl, Johann Portner, Jakob Münsterer, Dr. Florian Weihrauch und Maria Lutz eine Reihe von Neuigkeiten mitgebracht.

Hopfenforschung

► Hopfenbauversammlungen der LfL

Vor der Hopfensaison lädt traditionell die Hopfenforschung und -beratung der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zusammen mit den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) zu Hopfenbauversammlungen im gesamten Hallertauer Anbaugebiet ein.

In Biburg trafen sich die Hopfenpflanzler im Gasthaus Wurmdobler.

Neue Düngeverordnung

Nach der Begrüßung durch Josef Ingerl vom AELF Abensberg warf Johann Portner, Leiter der Hopfenberatung an der Landesanstalt für Landwirtschaft, einen Blick auf die Düngeverordnung, spricht die Umsetzung der EU-Nitratrictlinie, und die damit verbundenen Änderungen für die Hopfenpflanzler. Mit den verschärften Bestimmungen zur Düngung soll die Wasserqualität in Deutschland verbessert werden. „Auf die Hopfenpflanzler kommen dabei Änderungen im

Bereich der Düngeplanung, bei den Gewässerabständen, den Sperrfristen, der Gerätetechnik und beim Nährstoffvergleich zu“, stellte er fest. Die Novellierung sei derzeit stark diskutiert und umstritten und eine Einigung müsse bald erzielt werden. Alles in allem rechnet Portner in vielen Bereichen mit einer Verschärfung der Bestimmungen zum Schutz von Grund- und Oberflächengewässern. „Das bedeutet, die Landwirte und Hopfenpflanzler müssen sich wieder stärker mit der Düngung auseinandersetzen“, fasste der Referent zusammen.

Hopfentrocknung

Neue Erkenntnisse zur Leistungssteigerung und Energieeffizienz von Hopfentrocknungsanlagen stellte Jakob Münsterer vor. „Durch eine Optimierung kann in jeder Trocknungsanlage eine Leistungssteigerung von bis zu 20 bis 30 Prozent erreicht werden. Dazu ist ein einheitlicher Befüll- und Entleerrhythmus Voraussetzung, d.h. dass nach jedem Entleeren des „Schubers“ die Aufschütthöhe sofort wieder mit Grünhopfen befüllt werden kann. „Erreicht wird dies durch das richtige Verhältnis von Temperatur, Luftgeschwindigkeit

und Schütthöhe“, so der Referent, der den Zuhörern die einzelnen Parameter näher brachte. Dabei wird auch die Hopfenqualität bestens erhalten. „Eine hohe Trocknungsleistung hat somit qualitative, energetische und wirtschaftliche Vorteile“, lautete sein Fazit.

Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz

Nach Auskunft von Maria Lutz startete 2014 das neue Modellvorhaben „Demonstrationsbetriebe integrierter Pflanzenschutz“ mit drei Jahren Laufzeit für fünf Hallertauer Hopfenbaubetriebe.

Diese werden von ihr intensiv betreut, d. h. es finden wöchentliche Bestandskontrollen und Beratungsgespräche zu notwendigen Pflanzenschutzmaßnahmen unter Berücksichtigung von Schadschwellen statt.

Ziele des Modellvorhabens sind eine weitere Reduzierung der Risiken des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln für Naturhaushalt, Anwender und Verbraucher ohne Qualitätseinbußen. Vor allem soll der Gebrauch von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf ein notwendiges Maß begrenzt und damit unnötige Anwendungen unterlassen werden.

Gleichzeitig soll die Nutzung nicht-chemischer Behandlungen forciert werden, soweit alternative Bekämpfungsmaßnahmen bestehen. „Eine wichtige Maßnahme des Projektes ist die Demonstration und Umsetzung neuer integrierter Pflanzenschutzverfahren, die Analyse wichtiger Kennziffern und Schlussfolgerungen für die Anwendung“, so Maria Lutz, die den Hopfenbauern eine Reihe von nicht-chemischen Maßnahmen vorstellte, wie Wildvergrämungsmittel auf Schaffettbasis, Leim-Anstrich gegen die Spinnmilbe oder mechanisches Entlauben. „Nach einem Jahr ist noch kein aussagekräftiges Ergebnis vorhanden, inwieweit Pflanzenschutzmittel eingespart werden können. Wir müssen noch weitere Erfahrungen sammeln“, erklärte sie.

Pflanzenschutzsituation

Von Interesse war bei den Hopfenbauversammlungen der Hopfenforschung und -beratung der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) zusammen mit den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) die aktuelle Zulassungssituation von Pflanzenschutzmitteln im Hopfen 2015. Biologe Dr. Florian Weihrauch gab einen Überblick.

„Es hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht viel verändert“, schickte er seinen Ausführungen voraus. So stehen für die Peronospora Primärinfektion unverändert Aliette WG und Ridomil Gold Hopfen parat. Beide Zulassungen enden Ende dieses Jahres. Für die Sekundärinfektion stehen das systemisch wirkende Aliette WG, die teilsystemischen Mittel Aktuan, Bellis, Forum, Ortiva und Revus zur Verfügung, wobei Bellis neben Peronospora und Echten Mehltau eine gute

Nebenwirkung gegen Botrytis besitzt. Hinzu kommen die Kontaktmittel Cuprozin Progress, Funguran Progress und Delan WG, das die Zulassung am 30.6.2015 verliert.

Gegen den Echten Mehltau können Bayfidan, Bellis, Flint, Fortress 250, Systhane 20 EW und Schwefel-Präparate eingesetzt werden. Eine Ergänzung ist Kumar, ehemals Armicarb. Zur Bekämpfung der Gemeinen Spinnmilbe sind Envidor, Milbeknock, Ordoval sowie Agrimek und Vertimec, die bis zum 30. Juni aufgebraucht werden müssen, zugelassen. Neu hinzu kommt Kanemite SC, das als „Resistenzbrecher“ wichtig ist. Keinerlei Änderungen sind bei der Palette der Pflanzenschutzmittel gegen die Blattlaus zu verzeichnen. Verwendet werden können Confidor WG 70, Plenium 50 WG, Warrant 700 WG und Teppeki, wobei ein Wirkstoffwechsel empfehlenswert ist.

Gegen den Erdfloh hilft Karate Zeon. Außerdem kann zur Bekämpfung von Drahtwurm und Liebstöckelrüssler Actara eingesetzt werden, das eine Notzulassung von 3. März bis 1. Juli bekommen hat.

Zum Hopfenputzen sind Quickdown ab Erreichen der Gerüsthöhe und Reglone ab 1. Juli zu verwenden. Gegen Ungräser helfen Fusilade Max und Aramo und gegen Unkräuter MCPA-Präparate und Buctril. Einschränkungen wegen US bzw. Japan Norm sind zu beachten.

Problem: Kartoffelbohrer

Ausführliche Informationen über die Markeule, einem zunehmend auftretenden Schädling, gab Biologe Dr. Florian Weihrauch bei den Hopfenbauversammlungen der Hopfenforschung und -beratung der Bayerischen Landesanstalt

für Landwirtschaft (LfL) zusammen mit den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Demnach handelt es sich um einen Schmetterling aus der Familie der Eulenfalter, dessen Raupen Schäden verursachen. Die Eier überwintern auf Gräsern, vor allem auf Quecke und auch Hirsen. Aus ihnen schlüpfen im zeitigen Frühjahr (April) die Raupen. Die sehr beweglichen Junglarven wandern dann zur Hopfenpflanze, wo sie sich in den Trieb einbohren. Der Befall ist typischerweise auf Randbifängen am stärksten, besonders in Gewässernähe. Der Larvenfraß im April/Mai im Inneren führt dann zu „hängenden Köpfen“. Ältere Larven fressen im Juni/Juli am Wurzelstock und an der Rebenbasis, was zu Welkesymptomen bis hin zum völligen Absterben der Rebe führen kann. Dann folgt die Verpuppung im Juli nur wenige Zentimeter unter der Erde in der Nähe der Futterpflanze und das Schlüpfen des nachtaktiven Falters ab Mitte Juli bis Ende August. Jedes Weibchen legt dann wiederum Eier an der Blattscheide von Süßgräsern, bevorzugt an der Quecke, ab.

Als sinnvolle Bekämpfungsmaßnahmen führte Weihrauch das Entfernen befallener Triebe aus dem Bestand beim Ausputzen und Anleiten, die konsequente Bekämpfung von Quecke und Hirsen im Hopfengarten und eventuell den Verzicht auf Hafer als Untersaat an. „Wenn der Schaden bereits in größerem Umfang vorhanden ist und die Zeit der Verpuppung kommt, verursacht die chemische Bekämpfung nur Kosten und bringt keine Erfolge für den Hopfen“, klärte er auf.

Text und Foto: Helga Gebendorfer

Anzeige

Saelens GmbH
Tropfbewässerungssysteme

www.saelens.de
Tropfbewässerung vom Profi

25 Jahre
EQUIPMENT UND KOMPLETTANLAGEN
EST. 1990

Hydro PC D5000

Rivulis
Irrigation